Affection

Von Votani

Kombüsesgespräche [Law/Sanji]

Wenn es nicht gerade Zeit für eine Mahlzeit ist, ist die Kombüse der Sunny meist wie ausgestorben. Es ist der einzige Ort an Bord, an dem Law zwischenzeitlich ein wenig Ruhe und etwas Privatsphäre findet, obwohl er dort ebenfalls so gut wie nie allein ist. Sein Blick hebt sich von dem Buch über tropische Krankheiten, das Chopper ihm ausgeliehen hat, um zu den Öfen hinüberzuschauen. Dort steht der Smutje der Strohhutbande in seinem feinen Anzug und bereitet das Abendessen vor, die Ärmel seines weißen Hemdes hochgekremgelt. Wie gewohnt steckt eine Zigarette in seinem Mundwinkel und ein dünner Rauchfaden verliert sich über seinem Kopf, wo er vom Abzug verschluckt wird.

„Hast du nie Angst, dass irgendwann mal Asche in deinem Essen landet, Black Leg-ya?“ Für gewöhnlich fängt Law keine unnötigen Gespräche an, sondern genießt die Ruhe hier drinnen, die nur vom gelegentlichen Geschirrklopfen, dem Zischen von Öl in der Pfanne oder dem monotonen Geräusch des Gemüseschneidens begleitet wird.

Die Zeit erlaubt es Law, sich einem Buch zu widmen, da ihm in der Bibliothek ebenfalls immer einer der Strohhüte, meist die Archäologin, auf lauert. Selbst wenn die Langeweile ihn packt, kann er immer noch dem Koch bei der Arbeit zusehen.

Egal wie er sich bewegt, irgendwie hängen ihm die blonden Haarsträhnen stets so in das Gesicht, dass es unmöglich ist herauszufinden, ob seine andere Augenbraue ebenfalls am Ende merkwürdig gekräuselt ist oder nicht. Obwohl beim Zubereiten einer Delikatesse immer ein Lächeln an Sanjis Mundwinkeln zupft, erscheint er besonders glücklich, wenn er Meeresfrüchte kocht.

Auf Laws Frage hin, verliert sich das schmale Lächeln und ein harter Zug legt sich um seinen Mund. „Beschwerst du dich etwa über das Essen, Traffy?“

Man sagt Law oft eine sadistische Ader nach und die Leute untertreiben bei dieser Annahme nicht. An seinem Ruf ist etwas dran. Obwohl diese kleine Provokation nur ein vergleichsweise harmloser Spaß ist, amüsiert es Law auf gewisse Weise bereits.

„Ist das deine Interpretation meiner Worte?“, fragt er und stützt das Kinn auf der Handfläche ab, um die schlanke Statur des Smutjes vom Tisch aus zu mustern.

Sanji dreht sich gänzlich in seine Richtung um, bis Law nicht nur den Rücken und die Hälfte von seinem Profil sehen kann. Doch in seinem Blick liest Law nichts von der stillen Wut, von der er erwartet hat, sie dort vorzufinden. Immerhin ist es kein Geheimnis, dass Sanji nicht besonders gut auf ihn zu sprechen ist.

Ein gewisses Misstrauen herrscht, das Law ihm nicht wirklich verübeln kann, denn bis vor kurzem sind sie schließlich noch Feinde gewesen. Doch anstatt bloßer Abneigung schwimmt Selbstbewusstsein und eine Prise Herausforderung in seinem Blick.

„Selbst wenn da Asche im Essen wäre, wäre ich schön blöd, es dir zu sagen“, meint der

Koch und deutet ein Schulterzucken an. „Du musst schon überkommen und selbst nachsehen.“

Bei dieser lächerlichen Erwidern hebt Law die Augenbrauen in stillem Spott. Aber auch sein Schweigen kann den Smutje nicht einschüchtern, der ihn weiterhin abwartend, beinahe unbewegt, ansieht.

„Ich mag es nicht, wenn man mir Vorschriften macht“, mahnt Law, als er vom Tisch aufsteht und den breiten Tresen umrundet. Auch die Tatsache, dass Law sich auf dieses Spiel einlässt, schiebt er auf seine Langeweile.

„Es ist keine Vorschrift“, versichert Sanji und macht Law Platz, damit er einen Blick auf den Herd werfen kann. „Seh es eher als eine Bitte an“, schlägt er vor, obwohl sein Ton zu nüchtern ist, um auch nur ansatzweise als Bitte durchzugehen.

Auf dem Herd brutzeln die gewürzten Stücke des Fisches, den Luffy und Usopp an der Leine aus dem Wasser gezogen haben. Sie sehen appetitlich aus, aber nicht spektakulär genug, als dass es sich lohnen würde, dafür aufgestanden zu sein.

Bevor Law dies kundtun kann, tritt der Koch an ihn heran. Er ist ein Stückchen kleiner, was ihn jedoch nicht davon abhält, sich vorzulehnen und mit gefährlich ruhiger Stimme in Laws Ohr zu flüstern.

„Keine Asche. Siehst du, Traffy? Selbst wenn, wäre das Essen noch immer genießbar. Es gibt Schlimmeres.“ Sein Atem streift Laws Nacken, aber er kann nicht sagen, ob dieser oder nicht doch die Worte des Kochs der Auslöser dafür ist, dass sich sämtliche Härchen dort aufstellen.

Wenn es um das Zubereiteten von Gerichten geht, versteht Sanji offenbar keinen Spaß. Law senkt den Blick. „Etwas anderes habe ich auch nie behauptet, Black Leg-ya.“

„Das klang gerade aber noch ganz anders“, erwidert Sanji.

Law erlaubt sich ein grimmiges Lächeln, als er sich umdreht und zum Tisch zurückkehrt, um sein Buch zu nehmen. Er steuert die Tür an, Sanjis Blick im Rücken.

„Nur weil ich eine Frage gestellt habe?“, erkundigt er sich, wartet aber nicht auf eine Antwort.

Sein Griff um das Glas ist fest, als er an ihm festhält, als sei es ein Anker, der ihn an Ort und Stelle hält. Doch es ist nicht das Glas, was ihn an seinen Stuhl fesselt, sondern viel eher ein verquertes Gefühl der Höflichkeit. Man kann Law eine Menge nachsagen, aber nicht, dass er keine Manieren besitzt.

Ein Kreischen echot durch die Kombüse und Law blinzelt, als er aus seinen Gedanken gerissen wird. Sein Blick hebt sich, um den Ursprung des Aufschreis auszumachen.

„Luffy, du Dieb! Das war mein Fleisch, was du da gerade inhaliert hast“, faucht der Schütze und fuchtelt mit seiner Gabel herum, während sein Captain mit einem seligen Lächeln auf dem ergatterten Fleischstück herumkaut.

Law betrachtet das Spektakel ausdruckslos. Obwohl er sich erst knapp eine Woche an Bord der Thousand Sunny befindet, hat er bereits verstanden, dass die Mahlzeiten hier einer Raubtierfütterung gleichkommen.

Während Law noch immer auf dem Fetzen abgerissenen Brots herumkaut, haben sich die anderen reichlich Nachschlag genommen und sämtliche Teller und Schüsseln geleert.

Mit einem Seufzen, dass ihm wie ein Kloß im Hals steckt, hebt Law sein Glas an die Lippen und nimmt einen langen Schluck Wasser, um den grässlichen Geschmack loszuwerden, der seinen gesamten Mund eingenommen hat.

Obwohl er sich sicher ist, dass kein Muskel in seinem Gesicht zuckt, findet er sich aber

trotzdem mit dem Blick des Smutjes konfrontiert, als er einen Blick über den Glasrand wirft.

Der Koch sitzt ihm an dem langen Tisch schräg gegenüber. Bisher hat Sanji den beiden Frauen an Bord beim Abendessen wie immer schöne Augen gemacht und ihnen jeden noch so kleinen Wunsch erfüllt, doch nun liegt sein durchdringender Blick auf Law.

„Trafalguy-kun“, sagt die Navigatorin neben ihm und Law dreht den Kopf zur Seite. „Willst du kein Brot mehr? Wenn du so langsam weiterisst, wird nichts mehr für dich übrigbleiben. Nicht bei Luffy und Zoro.“

„Ich habe schon mehr als genug“, erwidert Law, als er sich ein weiteres Stück Brot von dem auf seinem Teller abreißt und in den Mund schiebt. Seine Augen liegen auf seinem Teller, aber er kann Sanjis Blick auch weiterhin auf seiner Person wahrnehmen. Es dauert nicht lange, bis Namis Vorhersage zur Wahrheit wird und auch der letzte Krümel des Abendessens verspeist worden ist. Das Geschnatter nimmt zu, als Luffy aus der Kombüse marschiert, Usopp und Chopper im Schlepptau. Mehr Geschirr klappert, als Sanji anfängt den Tisch abzuräumen, während Zoro schnarchend in seinen Stuhl zurückgelehnt ist.

Als auch der letzte Bissen Brot hinuntergewürgt ist und Law sein Glas geleert hat, steht er auf und folgt den Damen aus der Küche hinaus. Aber bevor er die Tür erreichen kann, hält ihn ein Ruf zurück.

„Traffy?“

Law bleibt stehen und schielt über seine Schulter zurück zu dem Smutje, der hinter dem Tresen steht und Wasser im Waschbecken einlaufen lässt.

„Hilf mir bei dem Geschirr“, sagt er und winkt ihn mit einer harschen Handbewegung zu sich hinüber, bevor er sich eine Zigarette ansteckt.

Kurz verweilt Law im Türrahmen, bevor er seine Mütze etwas tiefer in das Gesicht zieht und die Tür wieder zufallen lässt. Etwas Besseres hat er ohnehin nicht zu tun, obwohl er Chopper versprochen hat, sich mit ihm über die verwirrenden Symptome des Dschungelfiebers auszutauschen, welches man sich auf den verschiedenen Sommerinseln einfangen kann.

Mit Chopper kann er wenigstens über Medizin sprechen, mit dem Koch hat er noch weniger gemeinsam. Das Einzige, was er mit Sanji teilt, sind die stillen Nachmittage, die Law für gewöhnlich in der Kombüse verbringt.

Als Law neben ihm am Waschbecken zum Stehen kommt, reicht der Koch ihm ein Handtuch, bevor er die Ärmel seines Hemds wie gewohnt hochkrepelt und blasse Unterarme entblößt.

Law beobachtet ihn dabei, ebenso als Sanji die Hände in das Wasser taucht und anfängt das Geschirr abzuwaschen. Er reicht ihm einen Teller und Law nimmt ihn stumm entgegen, um ihn abzutrocknen. Sie arbeiten in gewohnter Schweigsamkeit, von Schüssel zu Gabel zu Glas.

„Du magst kein Brot“, sagt der Koch schließlich, während er einen weiteren Teller abspült.

Law trocknet die Tasse zu Ende ab und stellt sie zu dem restlichen sauberen Geschirr, welches er auf dem Ablage neben dem Waschbecken stapelt.

„Warum hast du nichts gesagt, Traffy?“, fordert Sanji und das markante Gesicht verzieht sich vor Wut, wie Law aus dem Augenwinkel bemerkt. „Ich hätte dir etwas anderes zum Fleisch machen können.“

Hat der Smutje ihn deswegen beim Abendessen so angesehen?

Law zuckt mit den Schultern, anstatt auf die Frage zu antworten. Es gibt keine gute Antwort darauf. Er hätte das Brot nicht essen müssen, hat es aber getan. Nicht, weil

ihn jemand dazu gezwungen hat, sondern aus freien Stücken.

Sanji hält beim Abwaschen inne, die Hände voller Schaum, als er kurzzeitig das Wasser abstellt. Sein Gesicht dreht sich in Laws Richtung, um ihn zu mustern. Es ist ein langer, harter Blick. Abschätzend und abwägend.

„Warum kommst du nachmittags nicht mehr in die Kombüse?“, fragt er dann. „Gehst du mir aus dem Weg?“ Ein unausgesprochenes „Seit der letzten Unterhaltung“ schwingt in seinem Ton mit, der provokant klingt, aber mindestens genauso neugierig. Hat er die Neugierde des Kochs geweckt? Der seltsame Gedanke weckt gemischte Gefühle in Law, ebenso wie die Art, wie Sanji ihn ansieht.

„Ich wusste nicht, dass dir meine Anwesenheit so viel bedeutet, Black Leg-ya“, meint Law und Sanji schnauft halb amüsiert und halb verärgert, ein Laut, den Law nicht einschätzen kann.

„Komm wieder in die Kombüse“, erwidert Sanji und dreht das Wasser wieder auf, damit er auch das restliche Geschirr säubern kann. „Ich weiß, wie laut die anderen sein können.“

Zu vertieft ist er, dass er Sanjis Schritte erst bemerkt, als dieser neben ihm am Tisch zum Stehen kommt. Sein Schatten taucht die Buchseiten in ein dunkleres Licht.

Law hebt den Blick, als der Koch sich leicht vorbeugt, um eine Tasse vor ihm auf dem Tisch abzustellen. Sie dampft und schickt ihr Aroma sogleich in seine Nase hinein.

„Schwarzer Tee“, meint Sanji und zieht an seiner Zigarette, das kleine Tablett, womit er die Tasse zu ihm hinüber transportiert hat, klemmt er zwischen Oberkörper und Arm. „Ein Buch macht sich gut mit Tee, soweit ich weiß.“

„Besonders auf einer Sommerinsel“, merkt Law tonlos an, schiebt die Tasse jedoch nicht von sich.

Doch Sanji ignoriert seinen Kommentar und beugt sich stattdessen erneut vor, dichter an ihn heran, um den Zucker in seinem kleinen Glasbehälter von der Tischmitte heranzuziehen, wo er mit dem Salz und Pfeffer steht. „Für den Fall, dass er dir zu bitter oder geschmacklos ist“, sagt er, als er das Zucker für Law neben seiner Tasse stehen lässt.

Ein weiterer Geruch steigt Law dabei unweigerlich in die Nase und es dauert einen Moment, bis Law klar wird, dass es Sanjis ist. Er riecht nach Salzwasser und Meeresfrüchten, obwohl er heute keine zubereitet hat.

„Lass ihn nicht kalt werden.“ Mit diesen Worten dreht sich der Koch um und spaziert auf leisen Sohlen zurück hinter den Tresen, um sich dort um weitere Getränke für den Rest der Mannschaft zu widmen. Anders als Law bekommen die Damen Cocktails und die Männer Fruchtsäfte in hohen Gläsern, die nach Plastik aussehen.

„Black Leg-ya“, entweicht es Law und seine Hand legt sich auf das Buch vor ihm, um sich daran zu erinnern, dass es existiert und bis gerade eben noch seine Aufmerksamkeit gehalten hat.

Sanji wirft ihm einen Blick zu und die gekräuselte Augenbraue hebt sich in stummer Frage.

„Warum hast du gesagt, dass ich in die Kombüse zurückkehren soll?“, fragt er, da es ihn schon seit gestern Abend gewundert hat. Eine wirkliche Erklärung hat der Smutje ihm nicht gegeben, nur die Lautstärke der restlichen Mannschaft kommentiert. Versucht er ihm einen Gefallen zu tun? Wieso? Law hat sich nicht einmal Mühe gegeben, auch nur annähernd freundlich zu ihm zu sein.

Der Koch schnauft belustigt und zuckt mit den Schultern. Ein Grinsen tut sich auf

seinen Lippen auf, als er sich Law zudreht und die Hände auf den Tresen abstützt. „Ich dachte, dass das offensichtlich ist, Traffy.“

„Ist es nicht.“

Sanji nickt, langsam und nachdenklich. „Verstehe.“ Er pausiert, aber es wirkt eher wie eine künstlerische Pause, die dazu dient Law ein wenig zu triezen. „Nun, ich denke, ich habe mich an deine Anwesenheit hier gewöhnt. Ich meine, auf dem Schiff. Aber auch in meiner Kombüse.“

„Wir erreichen Dress Rosa in ein paar Tagen, sagte Nami-ya“, meint Law, studiert aber weiterhin das blasse Gesicht. Die leichte Farbe auf der Haut des anderen wird nur durch das schwarze Kinnbärtchen erkenntlich.

„Wenn Nami-san das sagt, dann ist es auch so“, versichert Sanji ihm, als reden sie schon die ganze Zeit über ihre Ankunft auf Dress Rosa. Nur ausnahmsweise nehmen die Augen des Kochs keine Herzchenform an, sondern er raucht für einige Weile einfach nur schweigend.

Law greift nach der Tasse, deren Porzellan sich warm an seiner Handfläche anfühlt. Trotzdem nimmt er einen Schluck der heißen Flüssigkeit.

„Wie ist der Tee?“, fragt Sanji.

Die Tasse abstellend schiebt er den Zucker wieder an seinen Ursprungsort zurück. „Du hast schon Zucker reingetan, Black Leg-ya. Genau die richtige Menge.“ Es ist keine Frage, sondern eine einfache Feststellung, die Law ein wenig wundert, denn eigentlich sollte Sanji nicht wissen, wie er seinen schwarzen Tee trinkt.

„Falls du es noch nicht bemerkt hast, ich habe eine gute Beobachtungsgabe, Traffy“, meint Sanji und abermals erhält ein schmales Grinsen Einzug in sein Gesicht, so dass Law sich fragt, wie lange der Koch ihn schon beobachtet hat. Länger als Law ihn? Was weiß er noch über ihn?

„Keine Sorge, deine Vorlieben und Geheimnisse sind sicher bei mir“, sagt Sanji, als liest er Laws Gedanken. „Solange wir dir vertrauen können und unsere Allianz hält, versteht sich.“

Laws Mundwinkel heben sich. „Natürlich.“